

Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau. XIV.

Hrsg. vom Göttinger Arbeitskreis. (Veröff. Nr. 377.) Holzner-Verlag. Würzburg 1969. 392 S.

Günther Meinhardt kommt in seinem numismatischen Beitrag „Nachprägungen preußischer Münzen in Schlesien im 16. Jahrhundert“ (S. 7—16) zu dem Schluß, daß „die wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen Schlesien und Ostpreußen“ in jener Zeit besonders stark gewesen sind (S. 16). Walter Kurnik † gibt einen historischen Rückblick auf die Breslauer Vorstadt „Scheitnig, das Paradies der Breslauer“ (S. 17—39). Ebenfalls eine Erinnerung an die schlesische Hauptstadt sind die Aufzeichnungen Siegmund Haddas unter dem Titel „Medizinstudent in Breslau am Anfang unseres Jahrhunderts“ (S. 234—274). Erica Henrietta Fischer-Schirmer erzählt „Vom schlesischen ‚Bürgeradel‘“ (S. 138—163), mit dem jene „bürgerlichen Besitzer von Rittergütern“ gemeint sind, durch deren Besitz „gewisse herrschaftliche Privilegien“ erworben wurden (S. 154). Einem bevorstehenden Zentenarium ist Immo Frankes Artikel „Die Schlesier im Feldzug gegen Frankreich 1870/71“ gewidmet (S. 164—233). Er bringt eine nahezu anachronistisch erscheinende Aufzählung der an diesem Krieg beteiligten schlesischen Regimenter und der von ihnen geschlagenen Schlachten. — Die schlesische Literatur ist mit drei Beiträgen vertreten: K. B. Beaton untersucht auf ihren politischen und soziologischen Gehalt „Karl von Holteis Zeitromane: Eine Verteidigung der alten Ordnung“ (S. 40—74). Alfred Carl Groeger behandelt unter dem Titel „Der Schatz vom Wiesenstein“ die „Irrwege des literarischen Nachlasses von Gerhart Hauptmann“ (S. 356—367) und schließt mit dem berechtigten Wunsch nach einer repräsentativen Gedenkstätte für diesen großen schlesischen Dichter in der Bundesrepublik. Fritz Richter gibt einen „Rückblick auf das Stehrjahr 1964“, an den er eine Ergänzung der in Band X (1965) dieses Jahrbuchs abgedruckten Hermann-Stehr-Bibliographie anfügt (S. 368—392). — In zwei ausführlichen Lebensbildern werden schlesische Politiker dargestellt: Ursula Schulz behandelt einen der von ihr in Band XII (1967) zusammengestellten „Abgeordneten der Provinz Schlesien im Frankfurter Parlament“, nämlich den Grünberger Wilhelm Levysohn (1815—1871), der sich auch als Verleger einen Namen gemacht hat (S. 75—137), und Hans-Ludwig Abmeier würdigt den 1869, also vor hundert Jahren, in Rybnik geborenen Sozialdemokraten Otto Landsberg (S. 330—355) als einen um die Weimarer Republik hochverdienten Politiker und zugleich als eine „wie sein Freund Ebert“ tragische Gestalt der deutschen Zeitgeschichte (S. 355). Einen wertvollen Beitrag zur Geschichte Oberschlesiens leistet Gerhard Webersinn mit seiner quellenmäßig gut belegten Abhandlung „Die Provinz Oberschlesien. Ihre Entstehung und der Aufbau der Selbstverwaltung“ (S. 275—329).

Mainz

Helmut Neubach

Symbola Hans Jessen oblata. (Beihefte zum Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau, H. VII.) Holzner-Verlag. Würzburg 1967. X, 312 S., 1 Bildn.

Der Band ist Hans Jessen, dem verdienten Betreuer des Jahrbuchs der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau, zum 70. Geburtstag gewid-

met. Die Schriftleitung lag in den Händen von Günter Schulz, Bremen. Obwohl der in München Geborene den entscheidenden Teil seines Lebens an der Universitätsbibliothek in Breslau gewirkt hat, sind dieser Stadt und Schlesien in dieser Festgabe leider nur zwei Beiträge von Belang gewidmet, nämlich der Aufsatz von Kurt Forstreuter: „Ein schlesischer Literat und Abenteurer, Achilles Scipio“ (S. 43—60), und Erwin Koschmieders Bemerkungen „Über einige kyrillische Neumenhandschriften der Universitätsbibliothek zu Breslau“ (S. 145—154). Der Kriegsmann Achilles Scipio Schellenschmidt stammte aus Breslau. Er hat mit Albrecht, Herzog in Preußen, eine rege Korrespondenz über Kriegsstudien u. a. gepflegt. — Sehr anzuerkennen ist der „Versuch“ von Ursula Schulz, eine „Bibliographie Hans Jessen“ zusammenzustellen.

Kiel

Herbert Schlenger (†)

E[hrenfried] W[alter] von Tschirnhaus: Gründliche Anleitung zu nützlichen Wissenschaften, absonderlich zu der Mathesi und Physica, wie sie anitzo von den Gelehrtesten abgehandelt werden. Faksimile-Neudruck der 4., verm. und verb. Aufl. Frankfurt und Leipzig 1729, mit 2 Beilagen, hrsg. und eingel. von Eduard Winter. Friedrich Frommann Verlag (Günther Holzboog). Stuttgart-Bad Cannstatt 1967. XX, 64 S.

Ehrenfried Walter von Tschirnhaus stammt aus der Oberlausitz, wo er 1651 in Kieslingswalde bei Görlitz geboren wurde. Er studierte in Leiden und lernte durch Reisen große Teile Europas kennen. Später bewirtschaftete er seine zwei Landgüter, beteiligte sich aber durch eigene Forschungen an der Förderung der Natur- und technischen Wissenschaften. Dafür strebte er eine Akademie der Wissenschaften an, wozu er eine Art Forschungspädagogik schuf. Seine wichtigste Arbeit hierzu ist die von Eduard Winter herausgegebene „Gründliche Anleitung“. Näheres darüber berichtet der Herausgeber in seiner Einleitung. Seinem Interesse ist es zu verdanken, wenn in den letzten Jahren die deutsche Wissenschaftsgeschichte auch durch Beiträge über den ostdeutschen Anteil bereichert worden ist.

Kiel

Herbert Schlenger (†)

Wilhelm Brachmann: Beiträge zur Apothekengeschichte Schlesiens. (Beihefte zum Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau, Bd V.) Holzner-Verlag. Würzburg 1966. 538 S.

Brachmanns Arbeit, die er anspruchslos als Versuch bezeichnet, geht in mehrfacher Hinsicht über ihren bescheiden gewählten Titel hinaus. Sie behandelt nicht nur die Geschichte der einzelnen Apotheken, sondern verfolgt die Entwicklung des gesamten Apothekenwesens in Schlesien und gibt im Anhang eine kurze Übersicht über die Geschichte des Pharmazeutischen Institutes der Universität Breslau. Der Begriff Schlesien ist dabei so weit gefaßt wie möglich. Der Kreis Fraustadt und das Hultschiner Ländchen sind einbezogen, und die 1921 Deutschland verlorengegangenen Gebiete sind in einem Kapitel „Ostoberschlesien“ zusammengefaßt.

Liegt schon in der Tatsache, daß „Schlesien“ zunächst kein einheitlicher Begriff war, das Land vielmehr ursprünglich aus mehreren mehr oder weniger selbständigen Herzogtümern bestand, seine Grenzen sich wiederholt änderten und erst mit dem Übergang an Preußen ein einheitlicher Verwaltungsbezirk